



# Pro-aktive Elternarbeit im erzieherischen Jugendschutz und in der ambulanten Suchthilfe

Kommunales Arbeitstreffen  
04.05.2011, Dortmund

## Ausgangssituation

- früher Erstkonsum von Alkohol, Tabak und Cannabis bei Kindern und Jugendlichen
- stetig wachsende Zahlen von in Kliniken aufgenommenen Kindern und Jugendlichen mit Alkoholvergiftung: 170 % Steigerung von 9.500 in 2009 auf rd. 26.400 Personen zwischen 10 u. 20 Jahren (Stat. Bundesamt 2010)
- erster Alkoholrausch mit Ø 13,8 Jahren (Settertobulte, W., et. al. 2009)
- 15,4% der 12-17 Jährigen rauchen (BZgA 2009, 27,5 % in 2001)
- 28 % der 12- 25 Jährigen haben mindestens einmal Cannabis geraucht (BZgA 2008)
- Zugang zu riskant konsumierenden Jugendlichen gelingt der ambulanten Suchthilfe am ehesten über Eltern (Cannabis Expertise LWL 2007)
- kaum Angebote für Eltern i. d. BRD im Bereich der selektiven Prävention; von rd. 1.000 Beratungsstellen gaben nur 18 an, ein Konzept für Eltern konsumierender Kinder und Jugendlicher zu haben (Projekt AVerCa 2009)

## Projektziele

- gemeinsam mit Einrichtungen des erzieherischen Jugendschutzes und der ambulanten Suchthilfe den Zugang zu Eltern junger Suchtmittelkonsumenten optimieren
- Instrumente für die Arbeit mit Eltern erarbeiten und den Praxiseinrichtungen zur Verfügung stellen
- für die Praxiseinrichtungen eine qualitative Verbesserung der Arbeit mit Eltern erreichen
- dadurch optimierter Zugang zu Eltern und über diese zu konsumierenden Kindern und Jugendlichen



Gemeinschaftsprojekt  
DHS und LWL

Das Projekt wird durch  
einen Fachbeirat  
begleitet.

Gemeinsame Laufzeit:

1. November 2009 – 31. Oktober 2011

Finanzierung:

181.900 Euro BMG

59.500 Euro (LWL-Jugendhilfe)

## Bisherige Projektergebnisse

### Bestandsaufnahme:

#### Erfasst wurden:

- 51 Broschüren/ Handbücher, 49 Flyer,
- 14 Konzepte, 11 Sonstige,
- 7 Projekte, 4 Studien

#### Ergebnis:

- Die Informationsmaterialien beziehen sich überwiegend auf einzelne Rauschmittel oder lokale Angebote.
- Vorhandene Konzepte der Elternarbeit sind nicht evaluiert und nicht veröffentlicht.

## Standortanalyse:

1. Es besteht eine Vielzahl verschiedener Kooperationen. Diese müssen aber im Hinblick auf ihren Nutzen für eine Verbesserung des Zugangs zu Eltern überprüft bzw. intensiviert werden.
2. Bessere Kooperationen wünscht sich die Mehrheit der Projektpartner, insbesondere zu medizinischen Einrichtungen und zu Bildungsinstitutionen (z.B. Volkshochschulen).

### 3. Angebote der Projektpartner

- Fast alle Projektpartner bieten Eltern Gespräche an.
- Ein schriftliches Konzept für die Durchführung der Elterngespräche gibt es in der Regel nicht.
- Die ambulante Suchthilfe bzw. Suchtprävention bietet Informationsabende z.B. in Schulen an.  
Es liegen hierfür aber keine veröffentlichten Konzepte vor.
- Elternbildungsangebote, die den Rauschmittelkonsum der Kinder thematisieren, führen nur zwei Einrichtungen durch (Konzept: „Hilfe, mein Kind pubertiert“).

## Elternbefragung:

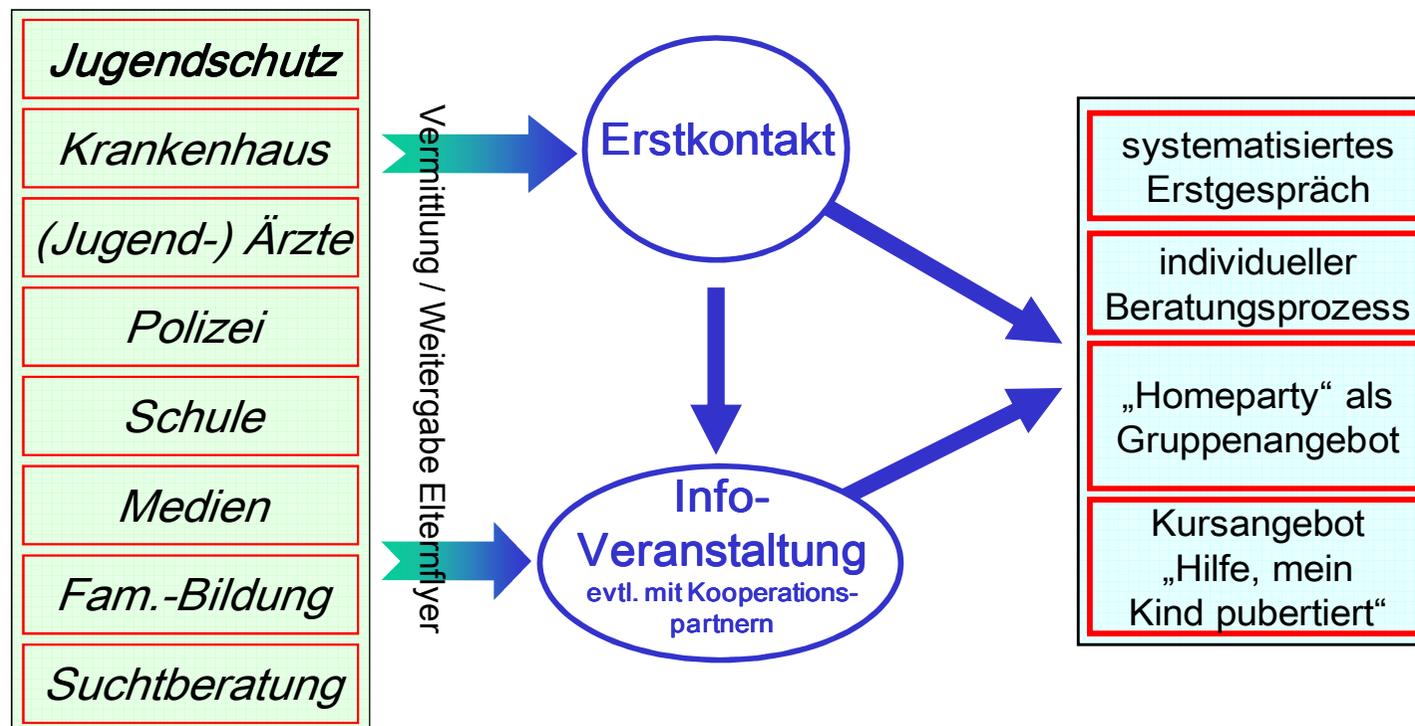
- In den Standorten wurden jeweils **10 Interviews** durchgeführt.
- Insgesamt wurden **120 Eltern befragt** (71% weiblich, 29% männlich), die Kinder zwischen 12 und 18 Jahren haben.
- Das **Durchschnittsalter der Eltern** lag bei 45 Jahren.
- 24 Eltern hatten einen **Migrationshintergrund** (20% der 120 Eltern).
- Die Eltern hatten im Schnitt **zwei Kinder** pro befragte Person (48% der Kinder weiblich, 52% männlich).
- Das **Durchschnittsalter der Kinder** lag bei 14 Jahren (Minimum 1 Jahr, Maximum 32 Jahre).

## Ergebnisse der Elternbefragung

1. Eltern suchen zunächst im Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis nach Unterstützung.
2. Den meisten Eltern sind professionelle Hilfeangebote bekannt, im Bedarfsfall werden sie aber i. d. R. nicht genutzt.
3. Das scheint insbesondere durch die Angst vor Stigmatisierung begründet zu sein.
4. Vertraulichkeit ist eine fundamentale Voraussetzung.
5. Es ist deshalb wichtig, den Ort der Durchführung von Elternangeboten sorgfältig zu wählen.
6. Eltern wünschen auch Unterstützung im häuslichen Umfeld.

## Zugänge

## Angebote



# Zugangswege

## Erzieherischer Jugendschutz

### Kooperation mit

- **Kliniken:** Meldung eingelieferter Jugendl. mit Alkoholintoxikation u. 16 J.
- **Ordnungsamt u. Polizei:** Meldung bei Kontrollen aufgefallener Jugendlicher u. 16 J.
- **Schulen:** Elterninfoabende örtl. sehr unterschiedl. Aufgaben

## Ambulante Suchthilfe

### Kooperation mit

- **Schulen:** Gemeinsame Elterninformationsabende
- **Erziehungsberatungsstellen:** Gemeinsame Elterninformationsabende und (Erst-) Gespräche mit Eltern

### Vermittlung von Eltern über Kooperationspartner

# Angebote

## Erzieherischer Jugendschutz

- Schriftliche Einladung der Eltern zu einem Gespräch
- Systematisiertes Gespräch mit Eltern (und betroffenen Jugendlichen)
- Angebot weiter gehender Beratung und Unterstützung
- Durchführung von/ Vermittlung in Elternkurse/n, Selbsthilfe usw.

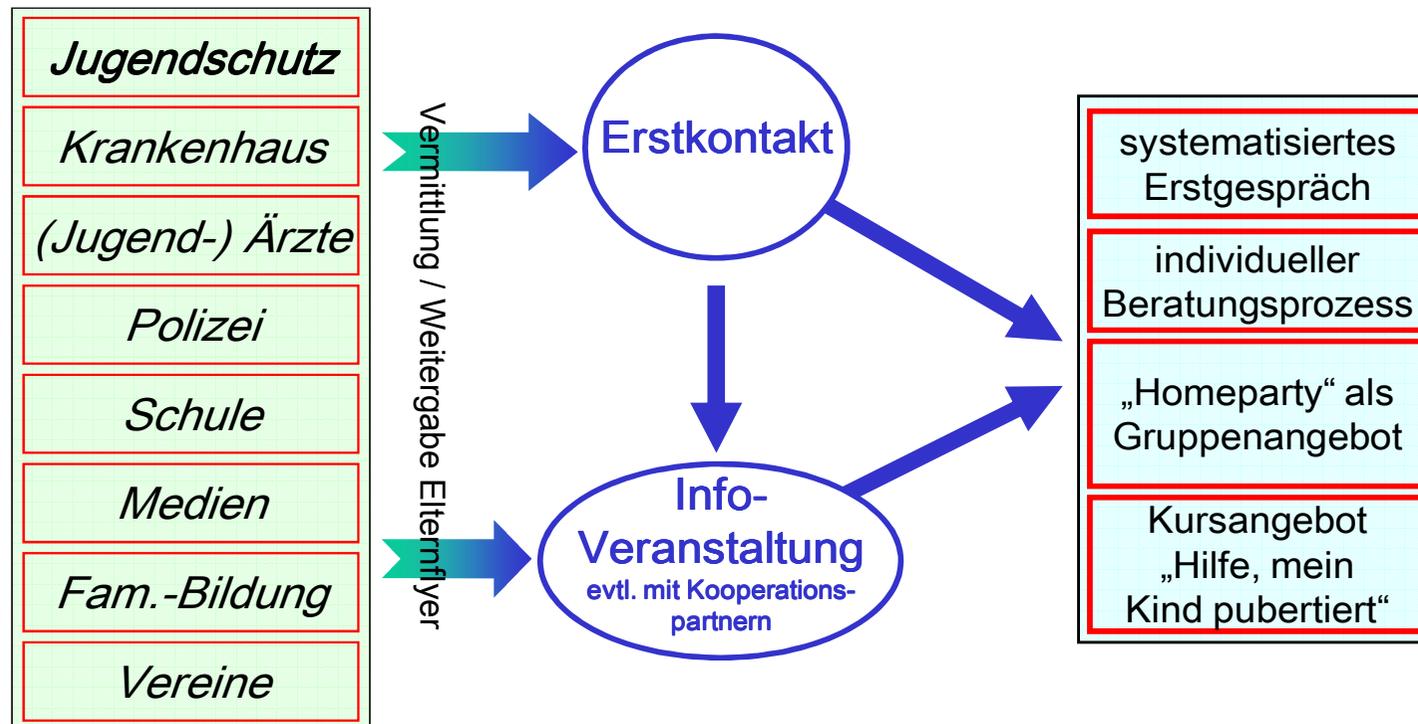
## Ambulante Suchthilfe

- Informationsveranstaltungen, z. T. in Kooperation mit Schulen oder Erziehungsberatungsstellen
- System.(Erst)-Gespräche
- Durchführung von Elternkursen
- Weitergehende Beratung
- Vermittlung in Selbsthilfe usw.



## Zugänge

## Angebote





Entwickelte Produkte

## Bisheriges Fazit:

1. Der Aufbau bzw. die Stärkung der Kooperationen ist eine entscheidende Grundlage für den Zugang zu Eltern und benötigt ebenso wie die Positionierung als Elternberatung ausreichend Zeit.
2. Der bisher festgestellte und darüber hinaus vermutete Bedarf bei Eltern ist groß, es stehen jedoch nur sehr begrenzte Personalressourcen für den Aufbau eines neuen Elternangebotes zur Verfügung.
3. Für die Arbeit mit Eltern in den Projektstandorten wurden drei Konzepte neu entwickelt.
4. Der Elterninfolyer stößt bundesweit auf eine große Nachfrage und musste schon nachgedruckt werden (bisher ca. 40.000).
5. Alle Standorte erproben ihre Elternangebote mit guter Resonanz und halten deren langfristige Implementierung im Sinne der Nachhaltigkeit für wichtig (Schwierigkeit: s. Punkt 2).